



Sie prägten die WBV: Das neu ernannte Ehrenmitglied Heinrich Wieser und die langjährigen Vorstandsmitglieder Christian Vogl (l.), Engelbert Ellmann (2.v.r.) und der amtierende Vorsitzende Johann Kastl (r.), der die Chronik „60 Jahre WBV Bad Kötzing“ auf zehn Minuten zusammenfasste. Fotos: Dachs

# 1027 Waldbesitzer bauen auf die WBV

**JUBILÄUMS** Landwirtschaftsminister lobt die Arbeit für das „Multitalent Wald“. Johann Kastl: „Wir sind keine Flachwurzler, sondern haben stabile Pfahlwurzeln.“

VON ALOIS DACHS

**BLAIBACH.** An dem Platz, an dem vor 60 Jahren die älteste Waldbauernvereinigung im Landkreis gegründet wurde, im Gasthof Rösch in Blaibach, trafen sich am Freitag zahlreiche Waldbauern und Ehrengäste zur 60-Jahrfeier der erfolgreichen Selbsthilfeeinrichtung. „Was dem einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele“ – diese Aussage von Friedrich Wilhelm Raiffeisen stellte der Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Helmut Brunner, in den Mittelpunkt seiner Festrede.

Der Festveranstaltung ging eine kurze Jahresversammlung voraus, bei der Geschäftsführer Georg Mühlbauer den Geschäftsbericht mit 1 309 768 Euro Einnahmen und 1 294 975 Ausgaben vortrug, was einen Überschuss von 14 792,52 Euro ergab. Alois Mühlbauer aus Zettisch bestätigte im Namen der Kassenprüfer eine einwandfreie Kassenführung. Der Haushaltsplan 2017 wurde mit Einnahmen von 1 507 000 Euro und Ausgaben von 1 490 500 Euro genehmigt.

### Stürmische Zeiten überstanden

In seinem Rückblick auf 60 Jahre WBV Bad Kötzing erinnerte Vorsitzender Johann Kastl auch an Käferkalamitäten, Sturm und Schnebruchschäden, deren Bewältigung immer hohe Anforderungen an die Verantwortlichen der WBV stellte. Die Mechanisierung der Holzernnte und der Einsatz von Vollertrern und Rückezügen seien heute schon selbstverständlich, sagte Kastl. Ebenso nähmen die Waldpflegeverträge immer mehr zu, und Waldhackschnitzel seien als Biomasse für mehrere Heizwerke der Bayerwald-



Die Ehrengäste aus Politik und Forst mit Waldkönigin Anna-Maria Oswald

### 60 JAHRE WBV BAD KÖTZING

- ▶ **30 Waldbesitzer** gründeten 1957 die WBV im Gasthof Rösch in Blaibach.
- ▶ **Gemeinsame Pflanzenbestellungen,** Walderschließung durch Wegebau und die Schaffung von Lagerplätzen waren Hauptziele in den Gründungsjahren.
- ▶ **130 000 Pflanzen** wurden bereits 1961 ausgebracht, ein Jahr später gab es eine Protestaktion gegen Holzimporte aus der damaligen Tschechoslowakei.
- ▶ **1972 entstand** die Arbeitsgemeinschaft der WBV im Landkreis Cham.

- ▶ **Die Schneebruchkatastrophe** im März 1979 und mehrere Sturmkatastrophen forderten die WBV sehr stark.
- ▶ **Die Beteiligung** an der Schwachholzverwertung in der Oberpfalz und in Mitterteich wurde zum Draufzahlgeschäft.
- ▶ **Die Ausstellung** „Unser Wald hat mehr zu bieten“, der Flößertag und die Gründung der Bayerwaldwärme (2005) mit mehreren Heizwerken waren Erfolgsmodelle, führte Johann Kastl in seinem Rückblick auf 60 Jahre aus. (kad)

wärme wichtig. Die WBV habe rund 100 000 Euro investiert, unter anderem für den Lagerplatz bei Arndorf. 1027 Mitglieder zähle die WBV Bad Kötzing aktuell, die 6215 Hektar Wald bewirtschaften, informierte der Vorsitzende, der am Ende der Versammlung den langjährigen Vorsitzenden Heinrich Wieser aus Riedersfurt zum Ehrenmitglied ernannte und die langjährigen Vorstandsmitglieder Christian Vogl, Ried am See, und Engelbert Ellmann, Urleiten, für ihre Verdienste auszeichnete.

„Das ist eine imponierende Entwicklung“, sagte Landwirtschaftsminister Helmut Brunner in seiner Festrede zum Jubiläum. Mit 200 000 Beschäftigten und 39 Milliarden Euro Jahresumsatz spielten Wald und Holz in Bayern eine herausragende Rolle, sagte der Minister. Zudem seien die Wälder Orte der Erholung, wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere und

wichtige „Klimaschützer“. „Die Menschen wollen mitreden, wenn es um den Wald geht“, sagte der Minister. Weil immer mehr Waldbesitzer in Städten leben, die wenig Bezug zu ihrem Wald haben, werde die nachhaltige Bewirtschaftung und Pflege des Waldes nicht einfacher. Er sehe dieses gesellschaftliche Interesse aber auch als Chance.

### „Urbane Waldbesitzer“ häufiger

Helmut Brunner wehrte sich jedoch gegen Forderungen, fünf bis zehn Prozent der Wälder „still zu legen“, denn das sei ebenso realitätsfremd wie beispielsweise die Forderung, die Jagd einzustellen. Naturnahe Waldwirtschaft nach dem Grundsatz „Schützen und nutzen“ bringe Ökonomie und Ökologie in Einklang, ist der Minister überzeugt.

„Der Wald ist ein Multitalent“, stellte der Landwirtschaftsminister fest, aber der Klimawandel bringe mit immer häufigeren Stürmen, Trockenheit und Schädlingsbefall zunehmende Gefahren, die klimatolerante Mischwälder erforderten. Er begrüße es, dass die

Fichte zum „Baum des Jahres 2017“ gewählt wurde, sagte Helmut Brunner, aber mit Blick auf die Zukunft müsse auch Tanne, Douglasie und Laubbäumen eine Chance gegeben werden, denn der Wald sei eine generationsübergreifende Aufgabe.

Für ihn stehe außer Zweifel, dass Holz „ein Rohstoff für die Zukunft“ ist, machte der Staatsminister klar. Das zeige sich auch daran, dass sich der Quadratmeterpreis für Waldgrundstücke in den vergangenen fünf Jahren nahezu verdoppelt habe. Bei einer Umlaufzeit der Hauptbaumarten von 80 bis 100 Jahren müsse sich jeder Waldbesitzer vergegenwärtigen, dass Holz, welches er ernte, dem Waldbau seiner Vorfahren zu verdanken sei.

### Chancen durch Bioökonomie

„Die Bioökonomie wird neue Chancen für die Wald- und Forstwirtschaft eröffnen“, ist der bayerische Landwirtschaftsminister überzeugt. Gerade im Hinblick auf die „urbanen Waldbesitzer“ regte Helmut Brunner an, jeder Landwirt sollte überlegen, „ob jedes der nachgeborenen Bauernkinder ein Waldstück bekommen“ sollte. Wer in der Großstadt lebe und keinen Bezug zum Wald in der Heimat habe, müsse auf die Waldbesitzervereinigung als Ansprechpartner, Dienstleister und Vermittler bauen und durch Waldpflegeverträge die notwendige Bewirtschaftung sichern.

Auch wenn die Zuschussrichtlinien geändert worden seien, fördere der Freistaat Bayern jährlich mit fünf Millionen Euro die Waldbesitzervereinigungen, und für die waldbauliche Förderung stünden 2017 und 2018 drei Millionen Euro mehr zur Verfügung. Trotzdem könne die Nachfrage nicht befriedigt werden, weil allein die Wiederaufforstungsflächen in Bayern um 70 Prozent gestiegen seien.

„Holz verdient eine faire Chance“, sagte der Staatsminister und forderte mehr Professionalität beim Marketing. Es habe Zeiten gegeben, in denen Architekten die Verwendung von Holz beim Bau rundweg abgelehnt hätten. Mittlerweile gebe es sogar in München dreistöckige Mietshäuser, die komplett aus Holz errichtet werden – und das in Rekordbauzeit, mit trockenem Material und zu konkurrenzfähigen Preisen, schloss der Minister. Er werde deshalb weiterhin für den Baustoff Holz werben.

Der Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Helmut Brunner, hielt die Festrede.

